

# Am Ostwall des Legionslagers

Autor(en): **Heuberger, S. / Fels, C.**

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge =  
Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série**

Band (Jahr): **25 (1923)**

Heft 2-3

PDF erstellt am: **16.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## II. Am Ostwall des Legionslagers.

Von Dr. S. Heuberger und C. Fels.

Die Verlängerung der beiden Wallmauern, die von der Südseite des Büelturmes in südlicher Richtung abgehen, weist auf die Mitte des Wohnhauses Bossart im Grundstück 1453 des KP. Die Linie des Walles schneidet südlich von diesem Hause die heutige Hauptstraße des Dorfes Windisch, an der Stelle, wo wir das Osttor des Lagers zu suchen haben: Anz. XXIII 84, 2. Absatz. Die westöstliche Straße, die dazu geführt hat, liegt wahrscheinlich unter oder ganz in der Nähe der genannten Dorfstraße, zwischen dem Hause Bossart und dem Reußbord. Eine Grabung im Jahre 1912, Anz. XV 301 B mit Abb. 11, längs des Reußbordes, zwischen der Wirtschaft Schatzmann und der Post — 948 und 949 des KP — förderte eine Mauer mit einem Strebepfeiler zutage, die aller Wahrscheinlichkeit nach die von Osten zum Tore

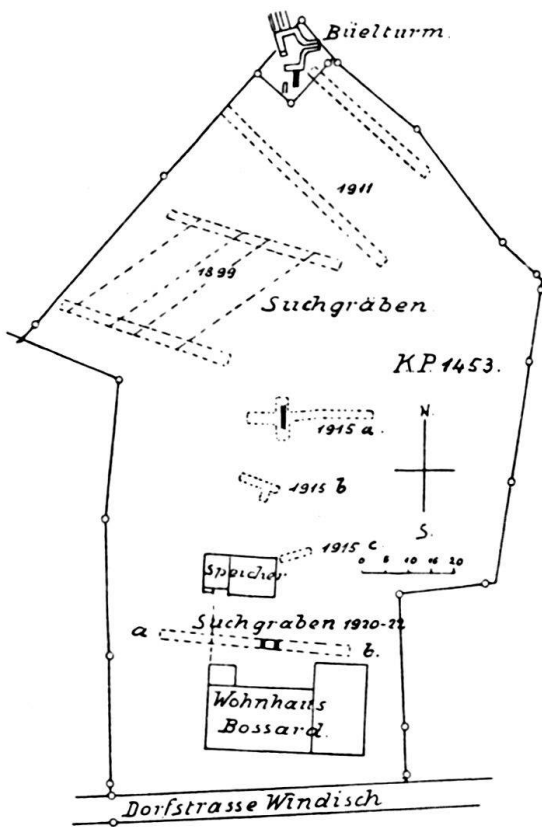


Abb. 11. Lageplan.

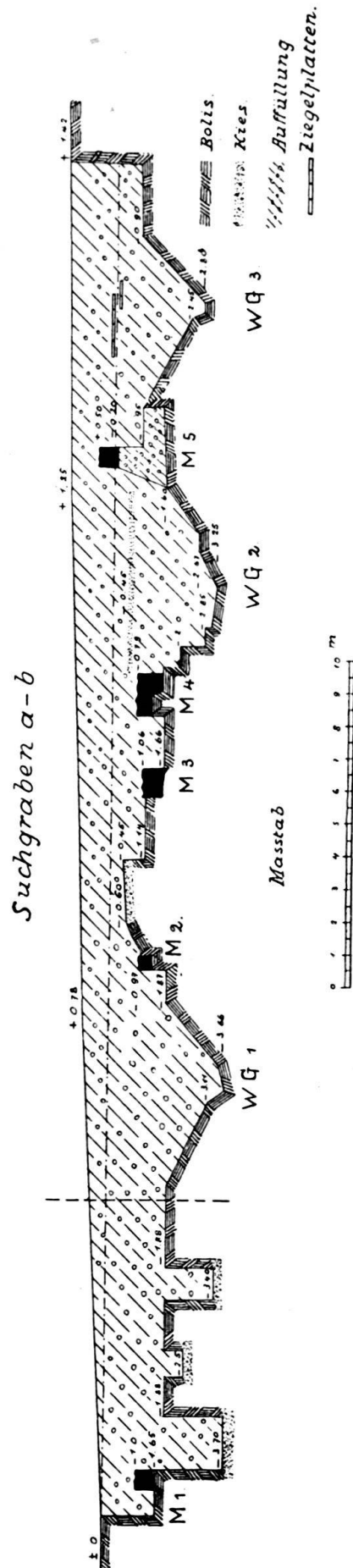


Abb. 12.

führende Straße gegen das steil abfallende Reußbord hin als Stützmauer gesichert hat. Ein Haus verhinderte die Weiterverfolgung dieser Stützmauer.

Dies veranlaßte uns, in der Hofstatt des Herrn Bossart, der einzigen leicht zugänglichen Stelle in der Nähe des Osttores, einen Suchgraben von West nach Ost zu ziehen. Er erreichte eine Länge von 41 m: Abb. 12. Die Untersuchung wurde zweimal durch zwingende Umstände unterbrochen: Jahresbericht 1920/21 S. 2 Zif. 3, 1921/22 S. 1 lit. a. Wir begannen sie im Dezember 1920, setzten sie im Frühjahr 1921 fort und beendeten sie im Dezember 1922: Abb. 11 und 12.

Wir begannen den Suchgraben in der Tellimulde, 11,5 m westlich von der Westfront des Hauses Bossart: KP 1453. Bald stießen wir auf eine 0,6 m dicke Mauer (M 1 in Abb. 12) mit nordsüdlicher Richtung. Wir verfolgten sie aber nicht weiter. In der Fortsetzung des Suchgrabens trafen wir in einer Tiefe von 3,7, 2,5 und 3,4 m Kies an, was zeigte, daß die Kiesschicht an dieser Stelle wellig gelagert war. Im übrigen gruben wir bis auf den Bolis (gewachsene Lehmschicht) und förderten einen Spitzgraben, W G 1, von 5,3 m Breite und 1,83 m Tiefe zutage, der aber nicht in der Linie der Ostumwallung liegt, sondern mehr westlich, wahrscheinlich dem tiberianischen Lager angehörend: Anz. XIX 14. Der tiefste Punkt dieses Grabens lag 4,5 m unter der Bodenoberfläche. An seiner östlichen Böschung liegt eine 0,4 m breite und ebenso hohe Mauer (M 2) von geringer Machart. Anschließend daran befindet sich eine Kiesschicht von 3 m Länge und 15 cm Dicke. Mauer M 2 und Kiesschicht liegen 1,5 m unter der Bodenoberfläche; beide gehören einer spätern Zeit an. Bei 21,85 m stießen wir auf eine 1,06 m breite Mauer (M 3) und bei 24,2 m auf eine zweite (M 4) von 1,4 m Breite. Beide hatten nordsüdliche Richtung und müssen als die beiden Wallmauern (Futtermauern des Steinwalles) angesprochen werden; denn unmittelbar daran anschließend folgt der erste Hindernisgraben des claudischen Legionslagers (W G 2), 5 m breit und 1,7 m tief, und darauf der zweite (W G 3) von ungefähr gleichem Ausmaß. Der tiefste Punkt der beiden Gräben lag 4 m unter der Bodenoberfläche, die hier etwas ansteigt. Am östlichen Ende des ersten Grabens steht, auf einer Auffüllung, eine 0,6 m dicke und 0,7 m hohe Mauer (M 5) von geringer Art. Diese Mauer liegt nur 0,8 m unter der Bodenoberfläche, ist also jedenfalls spätern Ursprungs. Über der Mitte des äußern Grabens, 1,2 m unter der Bodenoberfläche, befand sich ein Ziegelboden in zwei Lagen und dazwischen eine Kalkschicht. Die Ziegelplatten sind römischen Ursprungs. Sie messen 0,42 auf 0,48 m und haben eine Dicke von 0,05 m. Die Mauer M 5 und der Ziegelboden gehören wohl zusammen, sind aber Reste der spätern Römerzeit. Die Abstufung der westlichen Grabenböschung bei M 4 kann nicht dem 1. Jahrhundert als der Zeit der Besatzung angehören.

Aus dem *Fundverzeichnis* folgendes:

Ziegelstempel:

6 Stück L. XXI, Katalog Nrn. 20 : 90, 20 : 93, 20 : 95, 21 : 443, 21 : 444, 22 : ?.

1 Stück LEG XXI, 20 : 94.

3 Stück der XI. Legion, 20 : 72, 20 : 92, 20 : 91.

1 Stück der III. Hispan. Kohorte (Baugeschichte: Tafel XXI 10 und Textbild Nr. 19, oben), Katalog Nr. 21 : 7.

Münzen (ohne die aus der Grabung von 1922):

1 halbierte von Nemausus mit Kopf des Agrippa, Katalog Nr. 3176 (s. unten lit. d).

1 Gallienus, 3177.

1 Constantin der Große, 3231.

2 Constantius II, 3173, 3230 (?).

1 Constans, 3228.

8 Constantinische Zeit, 3162, 3163, 3164, 3174, 3175 und 3 unbestimmbare.

2 Fl. Mag. Magnentius, 3226, 3229.

1 Const. Gallus, 3171.

1 Valentinian, Valens oder Gratian, 3165.

4 Valentinian, 3180, 3181, 3182, 3227.

3 Flav. Valens, 3167, 3168, 3169.

3 Gratian, 3170, 3172, 3179.

2 Theodosius I, 3166, 3225.

Von den übrigen Funden wollen wir hier folgende nennen:

a) Einen Mühlstein aus dem Mägenwiler Bruch (20:87) und einen aus Lava (20:89).

b) Stück einer Säulenbasis aus Juramarmor (20:88).

c) Hübsche Vase oder Napf aus feinem rotgelbem Ton von sehr eleganter Form.

d) In einem großen Loch, dem Standort eines großen Pfostens, das durch den gewachsenen Kies ging, sah ich (H.) am 13. Dezember 1920, in Tiefe von 3,6 m Amphora-Scherben und in Tiefe von 2,5 m eine halbierte Münze der Kolonie Nemausus mit Kopf des Agrippa, Katalog Nr. 3176.

e) In tiefer schwarzer Erde, 2,5 m unter der Oberfläche, Sigillatascherben des 1. Jahrhunderts und 9 Münzen der Spätzeit. Schluß: es wurde hier Erde aufgeschüttet.

f) 2,3 m tief: eine arretinische Scherbe des M. Ateius: **MTE I**.

g) In Tiefe von 3,3 m mit zwei Glasscherben des 1. Jahrhunderts: Bodenstück eines arretinischen Sigillatagefäßes mit dem zweizeiligen Stempel: **R V F I O V M B R**.

Letzteres Stück, gefunden am 21. Dezember 1920 im WG 1, und die unter d genannte Münze, gefunden am 13. Dezember 1920 westlich von M 2, sind Zeugnisse für die Richtigkeit unserer Annahme, daß die befestigte Linie bei den Punkten M 1 und WG 1 des Planes der Zeit der Gründung des Standlagers angehört.

Mit dem Suchgraben a—b 1920/22 haben wir die östliche Wallmauer zum vierten Male getroffen: das erste Mal im Jahre 1897: KP 1446, Nordostabhang; Anz. 1898 S. 7 Abs. 2; Baugesch. Übersichtsplan I: Wallmauer 1897. Das zweite Mal beim Büelturm 1910: KP 899, Nordostturm; Anz. XII 202 ff. Das dritte Mal 1915: KP 1453; Anz. XIX 10 ff. Dabei schnitten wir auf der Strecke im offenen Gelände (KP 1453) zweimal die vorgelagerten Hindernisgräben: 1915 und 1920—22.

Damit ist der Verlauf der Ostgrenze des Claudischen Lagers festgestellt. Sie bestand aus doppelter Mauer mit Erdfüllung (Futtermauer) und zwei davor liegenden Spitzgräben. Dagegen haben wir noch keinen Rest des Osttores an seinem ursprünglichen Standort sicher nachgewiesen.

### III. In einem Grundstück des nördlichen Lagerfeldes.

Von C. Fels.

Infolge der verdankenswerten Mitteilung des Herrn Fr. Schatzmann, daß er hinter seinem Wohnhaus (KP 1365) einen unterkellerten Bau erstellen wolle, gaben wir für die Aushebung der Erde (25. Okt. bis 5. Nov. 1920) unsern Arbeiter J. Seeberger, um allfällige römische Baureste zu untersuchen und die Fundsachen aufzuheben. Es zeigte sich, daß der Boden durch Schatzgräberei durchwühlt war, wie der in der Nähe gelegene: Anz. XII 105. Die Erde wurde für den Bau auf eine Tiefe von 2,3 m ausgehoben. Ergebnis: ein Stück ziemlich schlecht erhaltene Mauer von 1,7 m Länge, 0,6 m Dicke und 0,3 m Höhe. Münzen: 1 Antoninus Pius, Katal. 3185; 2 M. Aurel. Claud. Gothicus, 3190, 3187; 3 Constantinische Zeit, 3184, 3189, 3191; 1 Flav. Jul. Constantinus II, 3186; 1 Valens, 3188; 1 Valentinian (?), 3183; 2 kleine, unbestimmte Stücke der Spätzeit. Ziegelstempel: 1 L XXI C; 1 Leg. XI. Einige Bronzestücke und Sigillatascherben.

### IV. Zufällige Beobachtungen, Untersuchungen und Funde.

Von Dr. S. Heuberger.

I. *Standort des Osttores.* Im Oktober 1920 legte die Gemeinde Windisch eine Kanalisationsleitung von ihrem Schulhause (KP 898) zum Reußbord. Der Graben dafür wurde in der Strecke vor dem Hause Bossart (1453) an der Nordseite der Straße gelegt und durchschnitt hier in fast rechtem Winkel einen großen nordsüdlichen römischen Kanal, dessen Mauerkrone 1 m unter der Straßenebene lag und dessen Boden 90 cm unter der Mauerkrone noch nicht erreicht war. Weite des Kanals 45 cm, Stärke der östlichen Kanalmauer 45 cm. Innenwände des Kanals aus Bruchsteinen glatt gemauert. Ich nehme an, daß er Abwasser zum Reußbord führte und durch das Intervallum lief. Bei der Strecke des Windischer Kanalisationsgrabens zwischen den Häusern in KP 1530 und 946 fanden sich in Füllerde liegend zwei Säulenstücke, von denen eines ins Museum geschafft wurde; und in der Tiefe von 2,5 m unter der heutigen Ober-